

Predigt am Sonntag Kantate, 3. Mai 2026  
in der Rostocker Ufergemeinde Schmarl/Groß Klein  
**über 2. Chronik 5, 2-14**  
(Pastor Jörg Utpatel)

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Tauffamilie!

Manche von uns waren schon einmal über den Wolken.

Und sie wissen: Das ist ein wunderbares Erlebnis. Ein zauberhafter Anblick. Die gleißende Sonne strahlt auf die schneeweißen Wolken. Und die liegen unter einem wie eine Decke aus Watte. Und sie scheinen undurchdringlich zu sein. Die Wolken.

Dabei ist es nur Nebel. Das sieht und spürt man beim Hindurchfliegen. Sonst nicht.

Als der Tempel in Jerusalem eingeweiht wird:

**„Da wurde das Haus Gottes erfüllt mit einer Wolke.**

Dies geschah zum Zeichen, dass hier das Haus Gottes ist. Die Wolke war so dicht, dass die Priester nicht hinzutreten konnten wegen der Wolke. Der die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.“

Liebe Gemeinde!

Natürlich hätten die Priester hinzutreten können. Es war ja die Wolke, wie wir wissen, nur Nebel. Und das haben die Priester damals natürlich auch gewusst.

Aber sie haben trotzdem innegehalten.

Sie haben gespürt: Wir können da nicht hinzutreten. Und das lag ganz sicher an ihrem Gespür: Hier setzt Gott ein Zeichen für uns. Er ist hier.

Im zweiten Buch der Chronik im Alten Testament wird von diesem Großereignis berichtet. König Salomo hat einen Tempel am Berg Zion in Jerusalem bauen lassen. Und nun wird dieser Tempel eingeweiht.

Eine Riesenaktion natürlich. Da wird alles aufgefahren. (Es lohnt: Das einmal im Ganzen nachzulesen. Man findet das im 2. Buch der Chronik im 5. Kapitel.)

Die Einweihung des Tempels also. Alle treten an: Die Ältesten, die Stammes- und Familienfürsten – alle sind da. Die Priester: alle sind da.

Und das Wichtigste, das Allerheiligste, wird zum Tempel gebracht: Die Bundeslade mit den Steintafeln der 10 Gebote. Sänger - weiß in Leinen gekleidet - sind gekommen. Und die Musiker haben sich aufgestellt: Mit Zimbeln und Saiteninstrumenten. 120 Priester blasen in ihre Trompeten.

Und, so heißt es:

**„Es war, als wäre es  
nur EINER, der trompete und sänge.  
Es war, als hörte man  
Nur EINE Stimme Gott loben und danken.“**

So perfekt war alles abgestimmt. Und eingestimmt. Und dann geschieht es:

**„Da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke.“**

Gott ist da in dieser Wolke. Nicht festzumachen an diesem Ort. Aber er ist da. Niemand kann ihn durchschauen. Die Wolke löst sich nicht einfach auf. Es ist klar:

**„Die Herrlichkeit des Herrn erfüllt das Haus Gottes.“**

Darum geht es. Genau das soll ja geschehen: Die Begegnung mit Gott. Wie heute bei uns war also damals die Luft erfüllt von Gesang und von Musik. Zum Gotteslob. Und wir hatten heute sogar noch eine Taufe obendrauf. Geht noch mehr?

Unsere Verbundenheit mit Gott will darin besonders deutlich werden. Das Liebesband zu Gott und seiner Schöpfung. Ihr als Eltern und Paten habt Valerie schon seit ihrer Geburt aufmerksam gemacht auf dieses Band. Und Gott webt bis heute daran. Und er wird es weiter tun. Das wird heute mit ihrer Taufe gefeiert. Und dazu gehört auch unser Gesang.

Das gemeinsame Singen kann uns ein Gespür für die Gegenwart Gottes schenken. Es geschah damals schon ähnlich. Der Gesang beginnt mit den Worten:

**„Gott ist gütig, und seine Barmherzigkeit bleibt ewig.“**

Das ist eigentlich eine der wichtigsten Beschreibungen Gottes. Schon im ersten Testament der Bibel ist das das Zentrum: Gott ist barmherzig.

Er hätte allen Grund, mit uns ungeduldig zu sein. Und unzufrieden mit dem, was wir hier so anstellen. Und doch ist er immer wieder barmherzig.

Und nun: Sänger stimmen den Lobgesang an. Zimbeln und Harfen werden gespielt. Und 120 Priester blasen mit Trompeten.

Und schließlich eben dies:

**Es war, als wäre nur einer der trompetete und sänge.  
Und es war, als hörte man nur eine Stimme Gott loben.**

Ihr könntet sagen: „Kein Wunder, dass Gott davon angetan ist. Wenn so perfekt gesungen und musiziert worden ist. Das waren Profis.“

Ihr könntet sagen: „Das haben wir ja nicht. Bei uns ist immer einer oder eine: Der singt falsch. Die spielt etwas daneben. Nichts mit: Es war wie eine Stimme. Wie ein Klang.“

Und doch: Es kommt nicht auf den perfekten Sound an. Es muss nicht EINE Stimme sein. Es kommt darauf an, dass wir unsere Lieder in einem Sinn singen und anstimmen. Nämlich in Frieden miteinander. Dass auch unser Gruß mit den Worten „Friede sei mit dir“ von Herzen kommt. Und wirklich ehrlich ist.

Es kommt darauf an, dass wir zusammen kommen aus Freude über jedes Kind, über jeden Erwachsenen mit dem Wunsch nach der Taufe.

Ja, das Band zwischen uns und Gott ist sowieso gespannt. Aber die Taufe macht etwas Unsichtbares sichtbar. Für einen Moment. Man kann ihn nicht fotografieren. Aber er ist da, dieser Moment. Man kann auch die Magie der Musik mit keinem Aufnahmegerät wirklich einfangen. Man kann auch nicht die Wolke, die das Haus erfüllt, festhalten. Du würdest nur Nebel sehen und Stille hören. Und ins Leere greifen.

Aber es wird Unsichtbares sichtbar und Unhörbares hörbar an einem Sonntag wie Kantate. Gott ist da: wie eine Wolke sichtbar und doch nicht greifbar.

Und egal, ob die Stimme glasklar ist oder brüchig. Die eine Stimme, der eine Klang: Das ist unsere Gemeinschaft mit Gott. Das ist unser Liebesband, das wir selbst mitflechten flechten können. So wie Rasmus es geflochten hat für seine Schwester.

Gott hat sein Liebesband für uns längst fertig. Valeries Taufspruch sagt es auf ganz eigene Weise:

**Gott ist treu.  
Er wird dich stärken  
und vor dem Bösen bewahren.**

Amen.